№ 182. Mittwoch, den 5. August 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg rc.

Die „Organisation des Handwerks".

Der seit langer Zeit angekündigte Entwurf eines Gesetzes betr. Abänderung der Gewerbeordnung wird jetzt veröffentlicht. Titel 6 und Titel 7, Abschnitt 3 der Gewerbeordnung, die bei der bisherigen Novelle schon vielfach abgeändert worden sind, sollen durch neue Bestimmungen ersetzt werden. Die erste Bestimmung des Entwurfs (§ 81 der Gewerbe-Ordnung) lautet: „Zur Wahrnehmung der Interessen des Handwerks und zur Regelung des Lehrlingswesens im Handwerke sind Innungen, Handwerksausschüsse und Handwerkskammern zu errichten." Für nicht weniger als 72 Gewerbe sollen Innungen errichtet werden, denen alle Handwerker beitreten müssen, welche das Gewerbe, wofür die Innung errichtet ist, als stehendes Gewerbe betreiben, mit Ausnahme derjenigen, die das Gewerbe fabrikmäßig betreiben. Auch diejenigen Handwerker, die in landwirthschaftlichen und gewerblichen Betrieben gegen Entgelt beschäftigt werden, müssen den Zwangsinnungen beitreten, wenn sie „der Regel nach" Gesellen oder Lehrlinge halten. Gewerbetreibende, welche mehrere Gewerbe betreiben, gehören derjenigen Innung an, welche für das hauptsächlich von ihnen betriebene Gewerbe errichtet ist. Das Verzeichniß der 72 Gewerbe kann durch Beschluß des Bundesraths und mit seiner Zustimmung für das Gebiet eines Bundesstaats oder Theile eines solchen durch Anordnung der Landeszentralbehörde abgeändert werden.

Daß schon in diesen Bestimmungen eine Quelle fortwährender Streitigkeiten liegt, braucht nicht weiter erörtert zu werden. Sie werden noch gesteigert werden dadurch, daß in dem Entwurf nicht gesagt wird, was ein fabrikmäßiger Betrieb im Sinne des Gesetzes sein soll. Bekanntlich hat sich unsere Gesetzgebung aus guten Gründen bisher des Versuches enthalten, festzustellen, was eine Fabrik ist. Da Streitigkeiten darüber, ob Jemand einer Innung angehört und ob Jemand einer Innung beizutreten berechtigt ist, nach dem Entwurfe von der Aufsichtsbehörde entschieden werden sollen, und da gegen diese Entscheidung nur Beschwerde bei der höheren Verwaltungsbehörde zuläßig sein soll, so würden in Zukunft in Preußen die Regierungspräsidenten und in den übrigen Staaten die in ähnlicher Stellung befindlichen Verwaltungsbeamten zu entscheiden haben, was ein fabrikmäßiger Betrieb ist, d. h. in dem einen Bezirk werden diese, in dem anderen Bezirke jene Anschauungen maßgebend sein, und bei jedem Personenwechsel können andere Anschauungen zur Geltung kommen. Wir erwähnen dies heute nur, um gleich bei den ersten Bestimmungen des Entwurfes darauf hinzuweisen, wie wenig sie den heutigen Verhältnissen in den Gewerben entsprechen.

Der Entwurf enthält dann noch Bestimmungen über Handwerksausschüsse und Handwerkskammern, die auch errichtet werden müssen, freie Innungen, die neben den Zwangsinnungen unter besonderen Umständen errichtet werden können, Innungsverbände, Lehrlingsverhältnisse und Meistertitel.

Daß allenthalben für die unter den heutigen Verhältnissen als unmöglich angesehene staatliche Bevormundung hinreichend gesorgt wird, braucht nicht besonders gesagt zu werden. Der ganze Entwurf ist ein gewaltiger Schritt nach rückwärts. Das Handwerk wird von ihm keinen Nutzen, sondern nur unermeßlichen Schaden haben. Da aber die neun Zehntel der Handwerker, die bis jetzt außerhalb der Innungen stehen und bereits gezeigt haben, daß sie von den Zünftlern nichts wissen wollen, bisher der Agitation der letzteren nicht energisch entgegentreten sind, so werden sie sich nicht beklagen können, wenn sie in Zukunft unter den neuen Bestimmungen mitleiden müssen.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. August.

— Ueber **Englands Beziehungen zu Deutschland** äußert sich der „Standard", der bekanntlich der gegenwärtigen englischen Regierung nahe steht, aus Anlaß des Herannahens der Cowes-Regatta. Das Blatt ist überzeugt davon, daß des Kaisers Fernbleiben von Cowes mit der überwundenen Verbitterung wegen des Telegrammes an Krüger nichts zu thun habe; dies annehmen, hieße dem Telegramm einen zu großen Werth und eine Bedeutung beilegen, die es nicht haben sollte. In Folge von Blutsverwandtschaft und langer Tradition seien beide Völker Freunde und in internationalen Krisen Verbündete; Schulter an Schulter würden sie jeden Feind bekämpfen, der die Freiheit Europas bedrohte; es sei kein Pergament nöthig, um England mit dem Friedensbunde zu vereinen, dessen Eckstein Deutschland sei. Es bestehe allerdings eine Rivalität zwischen beiden Ländern, aber eine natürliche, ehrenhafte und friedliche, und wenn Deutschland auch Englands gefährlichster Nebenbuhler sei, so sei dies kein Grund, es weniger zu lieben; das Vordringen Deutschland rege Englands Industrie an und es sei nicht wahrscheinlich, daß diese schließlich überholt werde.

— Der 25. **Abgeordnetentag des deutschen Kriegerbundes** fand am Sonnabend und Sonntag in **Koburg** unter dem Vorsitz des Generals z. D. v. Spitz statt. Aus dem von Professor Westphal erstatteten Jahresbericht ergiebt sich, daß der Kriegerbund am 1. April d. J. 10163 Vereine mit 864478 Mitgliedern zählte, was eine Zunahme von 113712 Mitgliedern gegen das Vorjahr ergiebt. Die Gesammtkosten des Kyffhäuser-Denkmals werden auf 1200000 Mk. veranschlagt. Zu Ehrenmitgliedern des Bundes wurden Herzog Nikolaus von Württemberg und Generalleutnant z. D. v. Renthe-Fink ernannt. Sonnabend fand ein Festkommers statt. Der Festzug am Sonntag verregnete.

— Von den 9177 deutschen evangelischen Gemeinden der preußischen Landeskirche, welchen die **neue Agende** auf Beschluß der Generalsynode vorgelegt worden ist, haben dem „Reichsboten" zufolge nur 63 sich dahin entschieden, bei ihren bisherigen Gottesdienstordnungen stehen zu bleiben. Mit wenigen Ausnahmen sind das solche Gemeinden, welche schon die Agende von 1892 nicht angenommen hatten, weil sie sich im Gebrauch sehr alter, herkömmlicher Formulare befinden und dieselben nicht missen mögen. Bei zwei Gemeinden schweben noch die Verhandlungen. Verhältnismäßig gering ist unter den übrigen 9112 Gemeinden, bei denen die Agende eingeführt ist, die Anzahl derjenigen (180), welche in Betreff einzelner Stücke derselben, namentlich der Sakramentsverwaltung, sich ihre bihherige Praxis gewahrt haben. Einer Anzahl anderer (250) ist auf ihren ausdrücklichen Antrag die Festhaltung gewisser lokaler oder provinzieller Gebräuche neben der Agende genehmigt worden, welche in dieser keine Aufnahme gefunden hatten.

— **Zu der agrarischen Hetze gegen den Handel** bietet eine bemerkenswerthe Illustration eine Annonce, die der Landwirthschaftliche Verein Bischofswerder i. Westpr. erläßt. Laut derselben wird für die Umgegend von Bischofswerder die Niederlassung eines Getreidehändlers in Bischofswerder dringend gewünscht. — Ohne den viel verlästerten Getreidehandel geht es eben nicht.

— Der **Rittergutsbesitzer von Nathusius** auf Hundisburg, ein Mann, an dessen streng konservativer Gesinnung zu zweifeln kein Anlaß vorliegt, hatte kürzlich erklärt, daß im Laufe des letzten Jahres eine **Besserung der Lage der Landwirthschaft** eingetreten sei, und, als er wegen dieser ketzerischen Bemerkung von den Organen der Agrarier scharf angelassen wurde, sich offen als **Gegner des Antrages Kanitz** bekannt, da er dessen Durchführung als den ersten Schritt zur sozialdemokratischen Staatsform betrachten müsse. Er setzte hinzu, daß seine Ansicht von der Besserung der landwirthschaftlichen Lage viele Landwirthe theilten, die indessen aus gewisser Scheu nicht wagten, es öffentlich auszusprechen. Dafür wird er vom Organ des Bundes der Landwirthe abgekanzelt. Interessant ist dabei folgender Satz: „Wir halten es allerdings mit Herrn von Nathusius für möglich, daß Landwirte, die Rübenbauer und Besitzer oder Mitbesitzer von Zuckerfabriken sind, durch die von uns miterkämpfte neue Zuckersteuergesetzgebung in der Lage sind, die agrarpolitische Entwickelung etwas gelassener anzusehen, aber wir müssen es nach wie vor für unpatriotisch halten, wenn solche Landwirthe, weil sie jetzt persönlich nicht mehr so sehr von der Nothlage der Landwirthschaft getroffen werden, nicht mehr nach

Feuilleton.

Ein Versprechen.

Roman von A. von Winterfeld.

(Unber. Nachdr. verboten.)

2.) (Fortsetzung.)

Frau Reeden, allein geblieben, versenkte sich in angenehme Fantasien. — Sie sah ihre beiden Töchter an vornehme und reiche Männer verheiratet und sich selbst dadurch so hoch emporgehoben, daß sie der herablassenden Protektion dieser Frau von Wernow, die — sie merkte es wohl — sich manchmal über sie aufhielt, nicht mehr bedürfen würde, ja, die sie dann — welch ein Hochgenuß! — selbst protegieren konnte. — Doch ein beunruhigender Gedanke schien in ihr aufzusteigen; ihre Mienen verdüsterten sich und sie murmelte leise vor sich hin:

„Es wäre alles so schön, wenn nicht dieser unselige Mensch . . . ."

Sie verfiel in ein sorgenvolles Grübeln, aus welchem sie jedoch bald durch den näher kommenden Klang heller Mädchenstimmen aufgeweckt wurde Sie richtete das gesenkte Haupt schnell empor, gab ihren Zügen den gewöhnlichen affektierten Ausdruck, welchen sie stets in Gegenwart anderer zur Schau trug und der, nach ihrer Ansicht, heitere, vornehme Unbefangenheit darstellte.

„Ah, vous voilà de retour, mes enfants!" rief sie den beiden in Reitkleidern- und Hüten eintretenden jungen Mädchen entgegen, indem sie dabei mit mütterlichem Stolz die Blicke von einer Tochter zur andern schweifen ließ.

In der That ist dieser Stolz gerechtfertigt, denn beide sind reizende, obwohl sehr verschiedene Erscheinungen. Marie der älteren, hohe schlanke Gestalt krönt ein edelschöner Kopf. Dunkle, tiefe, lang bewimperte Augen leuchten unter der schmalen, von blauschwarzem, üppigem Haar umwallten Stirn, mit ernst-innigem Ausdruck. Ein gewisser Zug um den fein geschnittenen Mund deutet auf Charakterfestigkeit und Willenskraft. Gang und Bewegungen sind von einfacher, ruhiger Anmuth. Die ganze Erscheinung hat etwas Hoheitsvolles.

Die kleinere Anna dagegen ist ganz Leben und Bewegung. Aus großen kornblumenblauen Augen strahlt jugendlich-schalkhafter Frohsinn, aber auch ein gewisser Eigenwille. Dichte aschblonde Locken quellen unter dem schwarzen Hütchen hervor. Sie ist weniger regelmäßig schön, als ihre Schwester, aber nichtsdestoweniger reizend.

„Seid Ihr allein ausgeritten?"

„Nein, Mama, mit Adda und Emmi," entgegnete Anna, „es war köstlich in der Morgenfrische . . . . . aber ich habe einen rasenden Appetit bekommen." — Sie nahm aus einer silbernen Schale mit Früchten einen Pfirsich, in deren duftiges Fleisch sie ihre kleinen Zähnchen grub.

„Wir haben die Gelegenheit benutzt, zugleich ein gutes Werk zu thun," sagte Maria, indem sie eine schwere Börse, durch deren seidene Maschen Gold schimmerte, aus der Tasche ihres Reitkleides zog.

„Ein gutes Werk?"

„Ja, wir haben bei allen unsern Nachbarn vorgesprochen, und für die armen Fischer gesammelt, die bei dem Sturm in der Freitagsnacht ihre Kähne und Netze eingebüßt haben. — Man war überall sehr freigebig . . . ich glaube, es sind über vierhundert Mark."

Maria wog mit dem Ausdruck großer Befriedigung die Börse in der Hand.

„Und denke Dir nur, Mama," fiel Anna ein, „wir haben dabei eine höchst romantische Geschichte gehört."

„Romantisch?"

„Erschrick nicht, Mama" — Annas Augen blitzten vor Schelmerei — „unsere, sonst so gleichmüthig Körbe austheilende Maria hat ihr Herz urplötzlich an einen geheimnißvollen Fremdling verloren."

„Ich will doch nicht hoffen . . . ! Maria, Du bist oft so sonderbar . . . unter dem Geheimnißvollen pflegt sich meistens nichts Nobles zu verbergen . . ." —. Aus Frau Reedens Stimme klang wirklich etwas wie Besorgniß hervor.

„Unsinn, Mama . . . Wir haben ganz einfach gehört, wie ein braver junger Mann in dem Sturm sein Leben dreimal daran setzte, die armen Schiffbrüchigen zu retten, und wie sein Beispiel den schon ermattenden Muth der Uebrigen auf's Neue so belebte, daß unter seiner Anführung die Unglücklichen dem sichern Tode entrissen wurden. War das nicht edel?" — Ihre Augen strahlten vor Bewunderung.

„Wie begeistert!" neckte Anna.

„Und nachdem er die aufopfernde That vollbracht hatte, verschwand er spurlos."

„Ich sage es ja: er hat Dich bezaubert!"

„Und man weiß wirklich nicht, wer er ist?" fragte Frau Reeden."

„Niemand kennt ihn: er war erst gegen Abend in dem Fischerdörfchen auf einer Fußpartie von Zinnow angekommen. Man vermuthet, daß er noch in der Nacht dorthin zurückgegangen, und von da aus weiter mit der Bahn gereist ist. — Die Fischer behaupten: es sei jedenfalls ein feiner Herr gewesen."

„Ein feiner Herr . . . Du kannst also ruhig sein, Mama," setzte Anna ihre Neckerei fort.

„Jedenfalls hat seine Handlungsweise meine Anerkennung," äußerte Frau Reeden würdevoll, — „wenn ich sie auch etwas . . . . extravagant finde."

„Extravagant, Mama . . . . eine so edle That!" rief Maria.

„Auch darin giebt es Uebertreibungen, mein Kind . . . ein Mann von wirklicher Distinktion — ich meine von Rang und Besitz — sollte doch sein Leben nicht so, so . . . leichtsinnig aufs Spiel setzen für . . . . solche geringen Leute. — Ich vermuthe, es war kein wirklich vornehmer Mann. Die Schiffer verstehen das nicht."

„O, Mama!" — Maria seufzte schmerzlich. Auch Anna blickte ernst. —

„Was wollt Ihr denn! Habe ich nicht gesagt, daß ich seine Handlungsweise anerkenne? N'en parlons plus! — Wenn Ihr übrigens mit Eurer Mutter nicht zufrieden seid, so habe ich viel mehr Grund, mit Euch unzufrieden zu sein: Ihr vernachläßigt unsere Gäste."

„Wieso, Mama?"

„Ich wüßte nicht . . . ."

„Ja wohl! . . warum habt Ihr die jungen Herren von Thorburg und von Stetten nicht eingeladen, Euch auf dem Spazierritt zu begleiten? — Es ist geradezu unhöflich!"

„Weil sie Langschläfer sind," rief Anna ihren Hut ablegend, „Herr von Stettens Diener sagte uns, die Herren wären noch gar nicht aufgestanden . . . . Adda wollte durchaus, daß wir auf sie warten sollten" — Anna lächelte etwas boshaft — „aber es wäre dann zu heiß geworden, und so machten wir uns ohne die Herren auf den Weg, und nahmen nur einen Reitknecht mit."

energischen Mitteln zur Besserung der Lage des deutschen Getreidebaues streben, welcher aus nationalen Gründen allein die Grundlage der deutschen Landwirthschaft bleiben muß." Herr v. Nathusius hatte gerade davon gesprochen, daß die Lage des deutschen Getreidebaues sich gebessert habe; das verschweigt die „Dtsch. Tagesztg." wohlweislich.

— Die preußischen Seminar-Präparandenanstalten sind jetzt als öffentliche Schulen anerkannt worden. Den vollbeschäftigten Lehrern ist daher die dort geleistete Dienstzeit bei Gewährung von Alterszulagen und bei der Pensionirung als im öffentlichen Dienst zugebracht anzurechnen. Der Unterrichtsminister hofft, der vielfach beklagte Uebelstand, daß nicht immer geeignete Lehrer für jene Anstalten zu finden und für längere Zeit zu halten sind, werde nun für die Zukunft weniger hervortreten.

— Eine Vereinfachung der Prüfungen für Mittelschullehrer und Rektoren will Kultusminister Dr. Bosse durchführen. Der bezügliche Entwurf ist bereits den Provinzialschulkollegien und Regierungen zur Begutachtung zugegangen. Die bisherige Begünstigung der jungen Theologen erscheint durch den Entwurf beseitigt. Die besonderen Befreiungen von wesentlichen Theilen der Prüfungen sollen künftig nicht mehr von den Provinzialschulkollegien, sondern in der Ministerialinstanz ertheilt werden. Im Uebrigen sind die wesentlichen Aenderungen folgende: Zu den Prüfungskommissionen können in Zukunft auch tüchtige Rektoren von Volks- und Mittelschulen gehören. In der Prüfung der Mittelschullehrer soll der wissenschaftliche Charakter der Prüfung mehr als bisher zum Ausdruck kommen, ohne daß an den materiellen Anforderungen viel geändert wird. Neu ist hier nur die Verpflichtung zur Ablegung einer Prüfung im Englischen und Französischen für die Bewerber um die Befähigung zum Unterrichten in fremden Sprachen. Das Lateinische kann nicht wie bisher als Ersatz einer dieser Sprachen eintreten. In die Prüfungsordnung für Rektoren sind die früheren Erlasse des Ministers, nach denen auch die Leiter von sechs- und mehrklassigen Volksschulen die Rektorprüfung abzulegen haben, aufgenommen, doch sind diese Examinanden von der Ablegung der Mittelschullehrerprüfung entbunden. Oberlehrer an höheren Schulen und Kandidaten des höheren Lehramts, welche ihre Anstellungsprüfung bestanden und wenigstens fünf Jahre im öffentlichen Schuldienst gestanden haben, können die Leitung einer Schule, für welche sie bisher die Rektorprüfung ablegen mußten, ohne diese Prüfung übernehmen. Auch der Seminardienst ist ihnen in derselben Weise zugänglich. Geistliche, welche nach erlangter Anstellungsfähigkeit sich mindestens fünf Jahre im Schuldienste bewährt haben, können ohne Rektorprüfung in den Seminardienst eintreten. — Im Großen und Ganzen wird man diesem Entwurf zustimmen können.

— In sehr bemerkenswerther Weise äußert sich über das Verhalten der Mannschaften des „Iltis" der Pariser „Temps". In einem Artikel über die Springflut auf Haichau gedenkt das Blatt auch des Untergangs des „Iltis" und sagt dabei: Der Tod der Besatzung trägt einen erhabenen menschlichen Charakter und bewegt uns tiefer als der Untergang der namenlosen Masse, welche der Springflut zum Opfer fiel. Dieser Kommandant und diese Mannschaft des deutschen Kanonenbootes, welche im Augenblicke des Versinkens drei Hurrahs auf ihren Kaiser ausbringen, — ein Schauer ergreift uns, indem wir daran denken, wie sie gestorben, weil sie im letzten, höchsten Augenblicke eine Energie, eine Verleugnung des eigenen Ichs und eine Treue gezeigt haben, welche der menschlichen Natur zur Ehre gereicht.

— Das Gerede über die Seeuntüchtigkeit des „Iltis" hat der Kontreadmiral a. D. Werner in einem Interview für dummes Zeug erklärt. „Iltis" hatte, so äußerte sich weiter der Admiral, eine alte Maschine, die nur 9 Knoten in der Stunde machte, während die neuen Kreuzer 16 Knoten laufen, und es war auch ein altes Holzschiff, an dem sich keine Abtheilungen anbringen ließen, während die neuen Kreuzer aus Stahl gebaut und mit Abtheilungen versehen sind. Aber das Schiff war gut im Stande, auch richtig manöverirungsfähig. Modern und kriegstüchtig war es nicht, aber für den Dienst in den chinesischen Gewässern völlig genügend. Wäre es das nicht gewesen, so hätte, da wir ja so strenge, bestimmte Vorschriften besitzen, der Kapitän des „Iltis" sofort darüber nach Berlin berichten müssen. Von Seeuntüchtigkeit kann also gar keine Rede sein.

— Für die Reichstagsersatzwahl in Brandenburg-Westhavelland fand die offizielle Aufstellung des Kandidaten der Freisinnigen Volkspartei, Kaufmann Karl Blell, am Sonntag in Barnewitz statt. Die unter dem Vorsitz des Gutsbesitzers Bellin tagende Vertrauensmänner-Versammlung war trotz des starken Landregens sehr zahlreich besucht. Es wurde nach mit großem Beifall aufgenommenen Vorträgen des Reichstagsabgeordneten Kopsch und des Herrn Karl Blell und nach einer Ansprache verschiedener Vertrauensmänner aus den ländlichen Orten und den Städten Brandenburg und Rathenow Karl Blell unter großem Beifall einmüthig zum alleinigen Kandidaten aller liberalen Wähler aufgestellt. Die Versammlung schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kandidaten.

— Die Frage der Deportation von Strafgefangenen hat neuerdings wieder häufiger den Gegenstand öffentlicher Erörterungen in Deutschland gebildet. Es scheint, daß deswegen in den deutschen Schutzgebieten, insbesondere in Südwestafrika, eine gewisse Beunruhigung entstanden ist, indem die Befürchtung gehegt wurde, die deutsche Regierung gehe wirklich damit um, Vebrecher nach Südwestafrika zu deportiren. Diese Befürchtung hat auch in den benachbaten fremden Kolonien Ausdruck gefunden und namentlich einem Theile der kapländischen Presse mehrfach Anlaß zu Angriffen gegeben. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." hört, besteht indessen jene Absicht an maßgebender Stelle keineswegs, was um so natürlicher ist, als gegen die Durchführbarkeit und Zweckmäßigkeit der Deportation gewichtige Bedenken erhoben werden.

— Auf einen neuen Kolonialskandal bereitet ein Kabelbrief der Chikagoer Ztg. „Der Westen" vor, und zwar soll der Skandal diesmal in eine noch höhere Stellung hinaufgreifen, als die war, in der sich die Leist, Wehlan und Peters befanden. Ankläger sollen ein früherer Vizegouverneur und wiederum der Journalist Giesebrecht sein, der bereits die Uebelthaten aufgedeckt hat, deren sich Leist und Wehlan in Kamerum schuldig gemacht haben. Eine große Zahl beschworener Aussagen von Augenzeugen und Opfern verübter Brutalität sowie sonstiges belastendes Material soll sich im Besitz einer deutschen Zeitung befinden und demnächst veröffentlicht werden. Das Beweismaterial soll so gewichtig sein, daß eine amtliche Untersuchung unvermeidlich sein wird. Der betr. Kolonialbeamte wird schrecklicher Grausamkeit gegen männliche und weibliche Eingeborene, niedriger Ausschweifungen und anrüchiger Finanzspekulationen beschuldigt. In Kolonialkreisen soll man schon länger von derartigen Dingen gemunkelt haben. Weiteres Beweismaterial soll sich in den Händen zweier Mitglieder der Linken befinden und wird dem Reichstage in Gestalt einer Interpellation der Regierung vorgelegt werden, sobald er wieder zusammentritt. Der Gewährsmann der „Voss. Ztg.", ein bekannter Reisender, fügt dieser Mittheilung hinzu, daß er zwar für den Inhalt dieses Kabelbriefes keine Verantwortung übernehmen kann, bemerkt dabei jedoch, daß er selbst verschiedenerlei gegen den betreffenden Beamten vorzubringen habe, dies aber nicht vor dem Spätherbst thun werde.

— Vom internationalen Sozialistenkongreß, der, wie gemeldet, am Sonnabend geschlossen wurde, ist noch einiges aus der letzten Sitzung nachzutragen. Zur Beratung gelangte der Bericht des Ausschusses über die anzustrebende Thätigkeit auf wirthschaftlichem und industriellem Gebiet. Der Majoritätsbericht empfahl die Errichtung einer internationalen Agentur, um auf die großen Kombinationen des Kapitalismus aufmerksam zu machen, welche Petroleum, Baumwolle und viele andere Betriebe beherrschen, und deren Sozialisirung herbeizuführen. Der Bericht befürwortete ferner die Nationalisirung der Eisenbahnen, Bergwerke, der größeren Fabriken, die Abschaffung aller Tarife und Prämien, die sofortige Einführung des achtstündigen Arbeitstages, die sofortige Abschaffung des Sweating-Systems, die Anerkennung des Vereinsrechts für beide Geschlechter, sowie die Zulassung der Arbeiterinnen zu den Gewerkvereinen. Arbeitseinstellungen und Boykotts seien notwendige Waffen, deren Gebrauch jedoch von der Stärke der Organisation der Gewerkvereine abhänge. Die Gewerkvereine aller Länder sollten die Mitglieder verhindern, als Blacklegs nach anderen Ländern zu gehen, und sich gegenseitig durch Beiträge in den Zeiten der Arbeitseinstellungen unterstützen. Der Minoritätsbericht befürwortete den allgemeinen Streik als Waffe zur Emanzipirung und wies auf den Erfolg desselben in Belgien zur Erlangung des allgemeinen Stimmrechts hin. Der Referent der Majorität, Molkenbuhr, hob hervor, viele der zur Berathung stehenden Resolutionen seien im sozialen Staate sehr nützlich, unter den gegenwärtigen Verhältnissen aber unmöglich. Das Tabaksmonopol, das Brotmonopol 2c. dürfte in einem demokratischen Staate wie England werthvoll sein, in Deutschland jedoch würden diese Monopole gerade von der Regierung verlangt, von den Sozialisten aber bekämpft. Der Konpreß faßte den Beschluß, die Kundgebungen am 1. Mai sollten sowohl gegen den Militarismus als für den achtstündigen Arbeitstag stattfinden. Der Minoritätsbericht wurde abgelehnt, der Majoritätsbericht angenommen. — Hierauf referirte für die Kommission, die die übrigen Anträge vorzuberaten hatte, Keir Hardie. Er empfahl Resolutionen zu Gunsten der Amnestie politischer Gefangener, gegen polizeiliche Bevormundung der Arbeiterbewegung und für kommunalen Arbeitsnachweis unter Kontrolle der Gewerkschaften. Der Kongreß stimmte diesen Vorschlägen bei.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Ueber die Motive des Bombenattentats, das Sonnabend in Wien stattgefunden hat, ist man noch im Unklaren. Anarchistisch-politischer Natur scheinen sie nicht zu sein, eher ist das Vorliegen eines persönlichen Racheakts anzunehmen, obgleich auch dies nicht ohne weiteres wahrscheinlich ist. Die Wiener Bevölkerung ist jedenfalls durch den Vorfall in Schrecken versetzt. Die „N. Fr. Presse" berichtet über das Attentat u. a. folgendes: Sonnabend Nachmittag um 3/4 4 Uhr erschien in der Werkstätte des im 2. Bezirke, Kaiser Josefsstraße Nr. 7, wohnhaften Schlossermeisters Basch ein Fremder mit einem in Zeitungspapier gehüllten Karton. Er legte denselben auf eine Drehbank mit der Bemerkung, daß er den Karton im Auftrage der Maschinenfabrik Tendloff und Dittrich für Herrn Basch abzugeben habe. In der Werkstätte befanden sich zu dieser Zeit drei jugendliche Schlossergehilfen, und zwar der siebzehnjährige Johann Gerstmann, Rudolf Elm und Hugo Schick. Kaum hatte sich der Fremde entfernt, als der Gehilfe Gerstmann an das Packet herantrat, um eine an demselben befestigte Visitenkarte hervorzuziehen. In diesem Moment erfolgte unter donnerähnlichem Getöse eine Explosion. Ein Sprengstück drang dem Gerstmann in die Brust und Lunge und verwundete ihn tödtlich. Die beiden anderen Gehilfen wurden gleichfalls, aber nicht lebensgefährlich verwundet. Gerstmann starb noch während des Transportes in das Spital der Barmherzigen Brüder. Eine alsbald auf dem Thatorte erschienene polizeiliche Kommission konstatierte, daß sich in dem mit Zeitungspapier umhüllten Karton eine Halbkugel befunden haben müsse, worauf die vorgefundenen Sprengstücke hinweisen. Man fand ferner eine Spirale, an der ein Holzpfropfen befestigt war, weiter eine Zwinge, welche muthmaßlich die Sprengfüllung festhielt. Außerdem fand man eine an den Schlossermeister Basch adressirte Korrespondenzkarte, welche die Bemerkung: „Plachen-Maschinenmodell" trug. Herr Basch pflegt sich nur zeitweise, je nachdem es die Arbeiten erheischen, in der Werkstätte aufzuhalten. Man schildert ihn als einen gutmüthigen, wohlwollenden, für seine Bediensteten sehr fürsorglichen Dienstherrn. Augenblicklich beschäftigte er nur drei Lehrlinge, von welchen das unglückliche Opfer des Attentates, der 17jährige Johann Gerstmann, am Sonntag freigesprochen werden sollte. Durch die Explosion der Bombe wurde in der Werkstätte Alles, was nicht aus Metall ist, total zerstört. Die Fensterscheiben zersplitterten durch die Gewalt des Luftdrucks. Auch die Bombe selbst wurde in eine unendliche Zahl von Sprengstücken getheilt. Die Explosivkraft des Sprengmittels muß daher eine außerordentlich kräftige gewesen sein. Man hat vermuthet, daß ein früher im Dienste des Schlossermeisters Basch gestandener Gehilfe einen Racheakt ausüben wollte, dies hat aber bisher keine Begründung gefunden.

Rußland.

Der Inhaber des Marineministeriums Tschichatschew und der Chef des Generalstabes der Marine Vizeadmiral Krämer sind aus ihren Ämtern geschieden. Ihr Rücktritt wird in unterrichteten Petersburger Kreisen in Zusammenhang mit Fragen der Flottenreorganisation gebracht.

Belgien.

Der Prozeß gegen Lothaire hat am Montag in Brüssel vor dem Obersten Gerichtshof des unabhängigen Kongostaates als Berufungsinstanz begonnen. Der Angeklagte war in der Paradeuniform eines Generalkommissars erschienen. Das Gericht ist besetzt von de Volder, dem früheren Justizminister, als Vorsitzenden, mit zwei Beisitzern und dem Generalstaatsanwalt. Es wurde eine große Anzahl von Akten und Zeugenaussagen verlesen, welche sich zu Ungunsten Stokes aussprechen. — Die belgischen Provinzialrathsstichwahlen, 65 an der Zahl, haben am Sonntag stattgefunden. Das Ergebniß ist folgendes: Die Klerikalen behalten die Majorität in sieben von den neuen Provinzen, sie verlieren die Majorität in der Provinz Brabant. Die Sozialisten behalten die Majorität in der Provinz Lüttich; sie gewinnen 2 Mandate in Soignies, verlieren 3 in Seraing und 5 in Mons.

England.

Der chinesische Vizekönig Li-Hung-Tschang ist am Sonntag Abend in London angekommen. Der Spektakel von offiziellen Empfängen, Festessen, Audienzen 2c; der schon auf dem Festlande mit diesem „chinesischen Bismarck" getrieben wurde, ist nun auch in England losgegangen.

Bulgarien.

Das Grabmal Stambulows auf dem Friedhof in Sofia ist in der Nacht zum Sonntag durch Dynamit zerstört worden. Das Kreuz auf dem Grabe und die Einfassung sind zerstört, der Sarg aber ist unversehrt geblieben. Außer der einen Dynamitbombe, welche das Grab Stambulows zerstörte, wurden am Grabe vier weitere Bomben aufgefunden, welche jedoch

---

„Siehst Du, Fräulein von Heideck weiß, was sich schickt — und Du, Anna, die Du an Dein Verhältnis zu Herrn von Stetten denken solltest."

„An mein Verhältnis zu Herrn von Stetten . . . aber ich habe ja gar kein Verhältnis zu ihm!"

„Wenn Du das kein Verhältnis nennst, daß ich seinem Onkel . . ." — Frau Reeden stockte hier plötzlich und fuhr dann in zorniger Erregung fort:

„Undankbares Kind, so lohnst Du also alle Bemühungen und Opfer Deiner Mutter, Dich in eine der ältesten und vornehmsten Familien zu bringen! Bedenke doch, daß Du nach dem Tode des alten Grafen, Gräfin . . ., Gräfin" — wiederholte sie eindringlich und mit erhobener Stimme — „sein wirst!"

Anna zuckte geringschätzig die Achseln: „Daran liegt mir garnichts . . . und auf irgend Jemandes Tod vermag ich nicht zu spekulieren." — Ihre Stimme bebte und ihre sonst so heitern Augen blickten ernst, fast finster.

„Gut, Anna, gut! . . . Vereitele meine Bemühungen, vernichte meine Hoffnungen, schlage es aus, eines Grafen Gemahlin zu werden . . vergiß, daß Du mein Kind bist, aber bedenke," — Frau Reeden sprach jetzt in drohendem Ton — „daß auch ich es vergessen könnte!"

„Und das Alles, weil ich Herrn von Stetten nicht heiraten will!" rief Anna halb weinend.

„Unsinn . . .! Was hast Du an ihm auszusetzen? Ist er nicht ein hübscher, liebenswürdiger junger Mann, um den Dich die meisten Mädchen beneiden würden? Es schien doch, als wenn Du ihn in Wiesbaden recht gern hattest."

„Damals wußte ich auch noch nicht, daß ich für ihn bestimmt war, wie eine Waare."

„Waare . . . .! Wie kannst Du solche Worte brauchen! — Als ob nicht der Vortheil auf beiden Seiten wäre!"

Hier räusperte sich Frau Reeden etwas verlegen und fuhr dann in beruhigend zuredendem Tone fort: „Glaube mir, mon enfant, Deine Liebe wird mit der Zeit wachsen . . . Denn," schloß sie in geziert-sentimentalem Tone: „Wir Frauen sind wie der Epheu . . . wir winden uns um den Gegenstand, der uns am nächsten ist."

„Aber Herr von Stetten denkt vielleicht gar nicht an mich . . ."

„Wenn er es nicht thut, so ist er so gewiß ein Esel, als . . ." brauste Frau Reeden heftig auf, brach aber plötzlich ab, als Maria ihr beschwichtigend auf die Schulter klopfte.

Frau Reeden war immer noch erregt, als sie das Gespräch wieder aufnahm:

„Du, Anna, hast mich durch Deinen Starrsinn dazu getrieben, solche Worte zu gebrauchen, die ich sonst nie in meinen Mund nehme."

„Aber liebe Mama . . . ."

„Schweig! — Du könntest eine Heilige reizen! . . . . Hans Stetten sollte Dich nicht wollen . . . . .! Ha, sein Onkel würde ihm schon den Kopf zurecht setzen . . . ! Du machst es ebenso wie Maria." — Diese erhob bittend die Hände. — „Ja, sei nur still! Hast Du nicht in Wiesbaden den Marquis de Ribault abgewiesen?" — Und hier — sie zog einen Brief aus der Tasche — hier ist ein Brief von dem armen — das heißt reichen Paul Goldish, dem einzigen Sohne des Hamburger Großkaufmanns, dem Du ebenfalls einen Korb gegeben hast. Er erneuert seinen Antrag, da er Dich nicht vergessen kann, und hofft, Du werdest Deinen Sinn geändert haben . . . Hier lies selbst."

„O, Mama!" rief Maria, deren schönes Antlitz die peinlichsten Empfindungen verriet, den Brief zurückweisend, „Du hättest ihn garnicht annehmen sollen!"

„Und jetzt wieder der Freiherr von Thorburg, der ebenso reich als von alter, vornehmer Familie ist," fuhr Frau Reeden unbeirrt und in immer größern Eifer geratend fort, „anstatt Dich zu bemühen, ihn zu fesseln . . ."

„Ihn zu fesseln!" — rief Maria empört.

„Ein Mädchen, die das verschmäht, bleibt sitzen. Willst Du ihn Dir von der koketten Adda wegschnappen lassen? — Und siehst Du nicht, wie ihn Frau von Wernow auszeichnet?"

„Ja — wohl; sie hat eine Tochter zu verheiraten," entgegnete Maria bitter. — „Aber Du, Mama, brauchst doch Deine Kinder nicht zu verhandeln."

„Maria!"

„Nein, Mama, das wirst Du nicht thun!"

Maria hatte ihre Mutte umfaßt und streichelte ihr zärtlich die Wangen. — „O, ich weiß es, Dein Herz ist besser, als Deine Worte."

(Fortsetzung folgt.)

nicht explodirt waren. Von den Thätern fehlt bisher jede Spur. Das zerstörte Grabmal war vor etwa 14 Tagen eingeweiht worden. Den die Inschrift tragenden Denkstein des Grabmals haben die Uebelthäter vor der Zerstörung entfernt. Am Sonntag wurde eine Polizeiwache auf dem Friedhof stationirt. — Das Zerstörungswerk wird auf Rache der Freunde von vier im Verfolg des Prozesses Beltschew Hingerichteten zurückgeführt, deren Gräber seiner Zeit angeblich von Anhängern Stambulows entweiht worden waren.

Türkei.

Die Verhältnisse auf Kreta gestalten sich immer bedenklicher, die Organisation des Aufstandes wird eine immer verständigere und der Aufstand erfährt von Griechenland her immer weitere Nahrung und Kräftigung, trotz der „Maßregeln“ der griechischen Regierung. Nach einer Meldung der „Daly News“ aus Athen haben die Aufständischen in der Provinz Messara auf Kreta nunmehr auch das erste Kavallerie-Korps gebildet; dasselbe hatte bereits im Laufe der letzten Woche einen heftigen Zusammenstoß mit den Türken. Ferner wird gemeldet: Zwei griechische Kavallerieoffiziere sind vor einigen Tagen heimlich nach Kreta abgegangen; der eine von ihnen ist ein Sohn des Obersten Vassos, eines Flügeladjutanten des Königs. — Auch für Macedonien wächst die Gefahr des Ausbruchs eines Aufstandes. Trotz der von Griechenland angeordneten Bewachung der Grenze treten vielfach griechische Banden auf türkisches Gebiet über. Neuerdings ist eine Schaar von 150 Bewaffneten auf der Halbinsel Chalcidice gelandet.

Afrika.

In Transvaal ist man mit dem Urtheil im Jameson-Prozeß keineswegs zufrieden. Das Londoner Bureau der „Johannesburg Standard and Diggers News“ erhielt ein Telegramm aus Johannesburg mit folgendem Inhalt: Präsident Krüger habe auf Befragen erklärt, die Frage über Jamesons Einfall sei noch nicht entgiltig aus der Welt geschafft. Die Richter hätten noch nicht entschieden, wer die Rädelsführer gewesen seien. Die englische Regierung habe hierüber noch ihre Entscheidungen zu treffen. Er habe es abgelehnt, zu Gunsten Jamesons sich ins Mittel zu legen, weil Jameson seine Schuld nicht anerkannt habe, und weil nach telegraphischen Mittheilungen Jameson erklärt habe, er wünsche die Intervention des Präsidenten nicht.

Provinzielles.

Culmsee, 3. August. Die ordentliche General-Versammlung pro 2. Quartal des hiesigen Vorschuß-Vereins findet am Mittwoch Abend statt — Beim Baden ertrank gestern früh im hiesigen See der Tischlerlehrling Horn. — Gegen die Errichtung einer Gasanstalt hierselbst sind beim Kreisausschuß in Thorn Einsprüche nicht erhoben worden.

Culm, 2. August. Die Leiche des am Donnerstag Abend beim Baden in der Weichsel ertrunkenen Kaufmannslehrlings Görtz ist gestern Mittag in dem Augenblicke, als der Vater desselben an die Unglücksstelle trat, um ein zweites Suchen vornehmen zu lassen, in der Nähe der Fähre aufgeschwemmt.

Graudenz, 3. August. Der gestrige letzte Sonntag der Gewerbeausstellung wies wieder einen sehr starken Fremdenbesuch auf, doch wurde durch das heftige, lang andauernde Gewitter am Nachmittag der Graudenzer Besuch zurückgehalten, wodurch leider ein großer Ausfall in der Einnahme entstand. Der Regen goß in Strömen herab, so daß sich vor dem Varieté-Theater ein förmlicher See bildete, der auf einer aus Stühlen hergestellten Brücke überschritten werden mußte. Diese schwankende Brücke wurde einem Herrn und einer Dame verhängnißvoll, denn beide rutschten ab und fielen ins Wasser. Durch den heftigen Regenguß wurden auch die Treibriemen der Maschienenanlage in Mitleidenschaft gezogen, so daß es nicht möglich war, den Eiffelthurm elektrisch zu beleuchten.

Dirschau, 3. August. Vor einigen Tagen setzte der Nordexpreßzug von Eydtkuhnen ein großes Weizenfeld in der Nähe von Dirschau in Brand. Das rasend schnell sich verbreitende Feuer ging auch auf benachbarte Getreidefelder über und konnte zuletzt nur durch Ziehung eine Grabens mit dem Pfluge eingedämmt werden. Etwa 80 Morgen sind abgebrannt.

Königsberg, 3. August. Mit Beginn dieses Monats hat die Heilsarmee aus dem Hauptquartier in Berlin ihren ersten Kommandeur für Deutschland Thomas Mc Kie nach Ostpreußen entsendet, der zunächst Memel, die Hauptfeste der Heilsarmee in unserer Provinz, besucht. Am Dienstag und Mittwoch dieser Woche verweilt Mc Kie in Tilsit, dann in Insterburg und Sonnabend trifft der Kommandeur in unserer Provinzialhauptstadt ein. Er wird mehrere Vorträge hier halten.

Königsberg, 3. August. In Folge der Hitzschläge hat der Magistrat sich veranlaßt gesehen, auf den städtischen Bauten 2c., warmen und kalten Kaffee an die Arbeiter gratis und in reichlichen Portionen verabreichen zu lassen, um die in der Sonnengluth Arbeitenden von dem Genuß von Spirituosen abzuhalten und so Dysenterieanfällen vorzubeugen. — Am Sonnabend sind in Königsberg wiederum 6 Todesfälle in Folge Hitzschlages vorgekommen. Auch aus der Provinz werden zahlreiche Fälle gemeldet.

Lyck, 3. August. Am Sonnabend ist hier ein junges Mädchen, die Tochter eines Schneidermeisters, infolge eines gräßlichen Unglücksfalles gestorben. Am Donnerstag hatte man das junge Mädchen völlig in Flammen stehend und laut um Hilfe rufend in der Wohnung gefunden. Es gelang zwar, das Feuer zu löschen, aber die Aermste war schrecklich zugerichtet und mußte ihren Leiden erliegen. Sie konnte nicht mehr angeben, wie das Unglück entstanden ist, aber alle Umstände weisen darauf hin, daß sie mit Petroleum ein Feuer anzufachen suchte und daß hierbei eine Explosion erfolgte.

Inowrazlaw, 3. August. Am Sonntag Abend gingen hier in der Umgegend starke Gewitter nieder; und der Blitz schlug in Kl. Morin in das Schulhaus ein, welches in kurzer Zeit niederbrannte.

Lokales.

Thorn, 4. August.

— [Personalien.] Der wissenschaftliche Hilfslehrer Herr Arthur Semrau hierselbst ist zum Oberlehrer befördert und dem hiesigen Gymnasium überwiesen worden.

— [Die Graudenzer Ausstellung] wurde gestern in Gegenwart des Herrn Regierungspräsidenten von Horn nachmittags um 5 Uhr geschlossen. Der Besuch von Auswärts war noch ein recht guter. In den Nachmittagstunden war man schon eifrig dabei, die Austellungs-Gegenstände einzupacken.

— [Zum russischen Zollverkehr] wird der „Posener Ztg.“ aus Rußland gemeldet, daß eine wesentliche Vereinfachung der Zollformalitäten gesichert ist; alle Nebengebühren fallen fort, und die Aushändigung der Waaren wird erleichtert.

— [Eine Sammlung für die Hinterbliebenen der Besatzung des „Iltis“] eröffnet das Centralkomitee der deutschen Vereine zum rothen Kreuz im „Reichsanzeiger“. Beiträge werden durch die Hauptkasse der Königlichen Generaldirektion der Seehandlungs-Sozietät in Berlin, Jägerstraße 21, entgegengenommen und namentlich durch die Presse veröffentlicht werden.

— [Ueber die Berufsstellung des weiblichen Geschlechts] in Preußen und ihre Entwickelung seit dem Jahre 1882 hat die Gewerbezählung folgendes Resultat festgestellt: Die Steigerung der weiblichen Erwerbsthätigkeit seit 1882 ist rücksichtlich der Zahl nicht erheblich gewesen, dagegen erscheinen die Verschiebungen sehr bedeutend, welche die Art bezw. Qualität der weiblichen Berufsthätigkeit erfahren hat. Mit den Männern theilen sie im wesentlichen das Loos, welches sich aus der Richtung der Entwickelung unseres Wirthschaftslebens ergiebt: geringe Zunahme des Antheils der Selbstständigen in der Landwirthschaft, sehr starke Abnahme in der Industrie, im Handel und Verkehr, umgekehrt Abnahme bezw. Zunahme der Gehilfinnen. Der Grad aber, in dem sich die Verschiebungen zwischen 1882 und 1895 geltend machen, ist beim männlichen und beim weiblichen Geschlecht sehr verschieden, und man kann sagen, zu Ungunsten des weiblichen Geschlechts verschieden: in der Industrie sowie im Handel und Verkehr ist die Abnahme der Selbstständigkeit bei den weiblichen Personen sehr viel stärker als bei den männlichen, umgekehrt dagegen die Zunahme der Gehilfenschaft. Doch muß auch wieder darauf hingewiesen werden, daß sich das weibliche Geschlecht seit 1882 in viel höherem Maße als das männliche gerade die Stellungen der qualifizirten Gehilfen wie Buchhalter, Correspondenten u. s. w. zu erringen verstanden hat.

— [„Deutscher Angelsport“] nennt sich ein neues, zweimal monatlich erscheinendes Blatt, welches aus der „Deutschen Fischerei-Zeitung“ in Stettin hervorgegangen ist. Die Probenummer liegt uns vor und ist gratis und franko von der Verlagshandlung (Herrcke und Lebeling in Stettin) zu beziehen. Manche unserer Leser, die Freunde des Angelsports sind, dürfte die Mittheilung von dem Erscheinen dieses Wegweisers interessiren.

— [Die Königliche Akademie] der Wissenschaften zu Berlin hat Herrn Professor Curtze hierselbst zum Zwecke einer Studienreise betreffs Vorarbeiten zu einer Geschichte der Geometrie im Mittelalter eine Summe von 1000 Mark bewilligt.

— [Sehr bezeichnend] ist der Monatsausweis des Nebenzollamtes Gollub über die Einfuhr von Getreide aus Rußland; der Bericht lautet: „Vacat“. Die Viehinfuhr ist verboten, die von Getreide unterbleibt von selbst durch die Schwierigkeiten des Verkehrs und des Zolles, die Geschäftsleute in Gollub sind also wohl zu einem recht idyllischen Leben verurtheilt. Hoffentlich wird die projectirte Bahn über Gollub nach Schönsee dieser Stadt wieder einiges Leben bringen.

— [Der Verkehr auf der Weichsel] ist zur Zeit ein sehr schwacher. Die Schiffer klagen überall über Mangel an Frachten. Dieses macht sich auch bei dem Verkehr auf der Uferbahn außerordentlich bemerkbar.

— [Ein gefechtsmäßiges Schießen] in Zügen mit scharfen Patronen hält das hiesige Ulanen-Regt. am Mittwoch auf dem Artillerie-Schießplatz ab.

— [Die Witterung] hat seit gestern umgeschlagen. Die Temperatur gestattete heute zum ersten Mal nach Beendigung der Sommerferien die Durchführung des Unterrichts auch in den Mittagsstunden.

— [Ein Schmelzofen] wird am Weichselufer erbaut werden; die hiesigen Firmen C. B. Dietrich und Sohn und E. Drewitz haben in mehreren Festungsorten eine große Quantität, man sagt ca. 20 000 Ztr. Bleimäntel von Granatgeschossen angekauft und werden das Blei zu Blöcken umgießen.

— [Infolge von Unvorsichtigkeit] wurde am Sonntag einem Knaben ein Finger zerquetscht, mit dem er zwischen die Bordkante des Dampfers und die Landebrücke gerieth. Den Führer des Dampfers trifft keine Schuld. Nur mit großer Mühe sind bekanntlich Viele von zu frühem Abspringen und dergleichen Unvorsichtigkeiten abzuhalten.

— [Beim Baden ertrank] gestern Nachmittag ein Lazarethgehilfe in der Weichsel.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 8 Personen.

— [Gefunden] ein Thürschloß und ein schwarzer Damenschirm am Altst. Markt.

Kleine Chronik.

* In Berlin wurde in der Nacht zum Sonnabend ein Tischler namens Eßmann, der sich am Kottbuser Ufer an einen Zaun gesetzt hatte und eingeschlafen war, von Strolchen ausgeplündert und dann kopfüber ins Wasser geworfen. Auf die Hilferufe des im Wasser zur Besinnung Gekommenen eilten Leute herbei und retteten ihn. Die Mordgesellen wurden von zwei Schutzleuten verfolgt und auch verhaftet.

* Auf dem 5. Deutschen Sängerbundesfest in Stuttgart, das am Sonnabend Abend mit Festreden und Gesängen in der großen Festhalle eröffnet worden ist, fand am Sonntag Vormittag in Anwesenheit des Königspaares und der Prinzen die erste Haupt-Aufführung statt. Es wurden im Ganzen elf gemeinschaftliche Chöre gesungen, zum Theil mit Orchester-Begleitung, dazwischen auch verschiedene Einzel-Chorverträge. Der Vorsitzende des Ausschusses des deutschen Sängerbundes, Reichstagsabg Rechtsanwalt Beckh-Nürnberg, feierte das deutsche Lied, den deutschen Sängerbund und die Stadt Stuttgart. Nachmittags 4 Uhr begann der große Festzug, welcher eine Ausdehnung von 4 Kilometer hatte. Es nahmen daran über 14 000 Sänger mit 667 Fahnen und Standarten und 18 Musikkorps theil. Ferner waren im Zuge auch vier prachtvolle Festwagen, Landleute zu Fuß, zu Pferde und zu Wagen. Um 8¼ Uhr abends zogen die letzten Sänger in die Festhalle ein. Mehr als 150 000 Menschen hatten auf dem langen Wege auf beiden Seiten der Straßen Spalier gebildet. Abends fand ein Fest-Bankett statt.

* Ein Eisenbahnunglück ist Sonntag früh auf der Strecke Berlin-Görlitz bei Haltestelle Schleife passirt. Zwei kreuzende Züge waren infolge starken, die Uebersicht hindernden Nebels und großer Glätte der nassen Schienen nicht rechtzeitig zum Halten gekommen und stießen zusammen. Zwei Reisende wurden schwer ein Reisender und zwei Beamte leicht verletzt. Beide Maschinen und mehrere Wagen waren entgleist und beschädigt, auch die Einfahrtsweiche zerstört.

* Aus Hamburg wird gemeldet: Das Pferd einer Droschke, welche einen Herren und eine Dame vom Helgoländer Dampfer abgeholt hatte, ging in der Nacht zum Montag am Hafen durch. Bei Steinhöft wurde der Wagen in die Elbe geschleudert. Beide Insassen ertranken, der Kutscher wurde gerettet, erlitt jedoch einen doppelten Beinbruch. Die Ertrunkenen sind Ignaz Pereles nebst Frau aus Prag.

* Das Unwetter, welches am Sonnabend Nachmittag in Wien und Pest gehaust hat, hat namentlich in Wien großen Schaden angerichtet. In allen Bezirken Wiens sind zahlreiche Häuser durch das in die Kellerräume und Erdgeschosse eingedrungene Wasser beschädigt worden. In Neulerchenfeld ist sogar ein Haus eingestürzt. Dasselbe war zwei Stockwerke hoch und etwa vor zwanzig Jahren erbaut. Neunzehn Parteien bewohnten das Gebäude. Es befand sich auch ein Bier- und Weinausschank darin. In diesem Lokale war zur Zeit des Unwetters viel Publikum anwesend, das sich hineingeflüchtet hatte. Plötzlich, gegen 2 Uhr, hörten die Gäste ein unheimliches Knistern in den Wänden. Es entstand eine Panik; der Wirth, die Gäste und das Schankpersonal flüchteten in wilder Hast hinaus aus dem Hause in den strömenden Regen Es war höchste Zeit, denn unmittelbar darauf senkte sich der Erdboden in der Küche und im Extrazimmer. Mittlerweile waren die Hausbewohner alarmirt worden. Männer, Frauen und Kinder schrien durcheinander, rafften zusammen, was ihnen eben unter die Hand kam, und stürzten in angstvoller Flucht über die Stiege und aus dem Hause. Alle konnten sich rechtzeitig retten. Kaum waren sie draußen, so fiel der Bau in sich zusammen. Das Wasser hatte die Grundmauern unterwaschen, die Wände senkten sich und das Haus stürzte ein.

* Bei einem Wolkenbruch, der am Sonnabend Abend in der sächsisch-böhmischen Schweiz niederging, stieg das Wasser in der Edmundsklamm in wenigen Minuten zu gewaltiger Höhe heran, die vordere Brücke nach Hernskretschen zu wurde weggerissen, das Mobiliar der Restauration in der Klamm weggespült und das Restaurationspersonal hatte kaum Zeit genug, durch Erklimmen der Berge das Leben zu retten. Die Fahrstraßen der Thäler sind verwüstet. Das malerisch gelegene sächsische Dorf Schmilka, hart an der Elbe bei Hernskretschen gelegen, wurde von den vom Gebirge heruntergewälzten Stein- und Schlammmassen zum größten Theil verschüttet. Ein Detachement Pioniere aus Pirna wurde telegraphisch herbeigerufen, um die Häuser wieder auszugraben.

* Wohlthätigkeit am unrechten Platze. Das in Tübingen neuerrichtete „Frauenheim für alleinstehende Honoratiorentöchter“ zeigt, wie zwecklos und planlos oft die Wohlthätigkeit betrieben wird. Seit Jahren wurde durch Privatwohlthätigkeit zu diesem Zweck viel geopfert, ein Bazar brachte eine große Summe ein, das Königspaar steuerte reichlich bei. Ein schönes Haus in der Hechingerstraße steht offen, um dem Zweck, zu dem es eingerichtet, zu dienen, aber eines, nämlich das Wichtigste, fehlt, diejenigen nämlich, die das neue Heim bewohnen sollen. Keine einzige Person hat sich gemeldet, welche unter den aufgestellten Bedingungen darin wohnen möchte. Es lag darum wohl auch absolut kein Bedürfniß zur Gründung dieses „Heims“ vor und die vielen aufgewendeten Mittel sind einfach der sonstigen Wohlthätigkeit auf ganz unnöthige Weise entzogen worden. Das Frauenkomitee muß jetzt zu dem Mittel des Vermiethens des Hauses an Familien greifen.

* Eine verheerende Feuersbrunst hat am Donnerstag die Stadt Walachisch-Klobonk, den Hauptort der mährischen Slovakei, heimgesucht. An dreihundert Häuser, darunter mehr als zweihundert Wohnhäuser, ferner viel Getreide- und Futtervorräte, sowie Haustiere fielen dem Brande zum Opfer. Bei dem Brande sollen nach übereinstimmenden Meldungen auch drei Menschen umgekommen sein.

Holztransport auf der Weichsel

am 3. August.

J. Schwiff und B. Domeracki durch Domeracki 9 Traften 4686 Kiefern-Rundholz, 642 Tannen-Rundholz, 5 Eichen-Rundholz, 305 Rundelsen, 21 Rundbirken; M. Solnicki, L. Gasiorowski durch Zacharie 3 Traften für M. Solnicki 758 Kiefern-Rundholz, für Gasiorowski 931 Tannen-Rundholz; D. Franke Söhne durch Szubialka 2 Traften 578 Kiefern-Rundholz, 2383 Kiefern-Balken, Mauerlatten, Timber, 417 Kiefern-Sleeper, 49 Kiefern- einfache Schwellen; Laser durch Lipschitz 5 Traften 3103 Kiefern-Rundholz, 181 Tannen-Rundholz.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 4. August.

Fonds: matt.			3. Aug.
Russische Banknoten		216,30	216,30
Warschau 8 Tage		216,10	216,10
Preuß. 3% Consols		100,00	100,00
Preuß. 3½% Consols . . .		104,80	104,80
Preuß. 4% Consols		105,70	105,70
Deutsche Reichsanl. 3%		99,70	99,70
Deutsche Reichsanl. 3½% . .		104,80	104,80
Polnische Pfandbriefe 4½% . . .		fehlt	68,10
do. Liquid. Pfandbriefe		66,70	66,55
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. ll.		100,40	100,50
Diskonto-Comm.-Antheile		207,90	207,50
Oesterr. Banknoten		170,50	170,40
Weizen:	Sep.	139,75	138,75
	Okt.	138,75	138,25
	Loco in New-York	67⅛	67⅜
Roggen:	loco	112,00	112,00
	Sept.	110,75	110,75
	Okt.	111,75	111,50
	Dez.	fehlt	fehlt
Hafer:	Aug.	118,50	118,50
	Sept.	116,75	116,25
Rüböl:	Aug.	45,30	45,30
	Okt.	45,30	45,30
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	34,40	34,40
	Aug. 70er	38,50	38,40
	Sept. 70er	38,80	38,00
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt. .		—,—	101,75

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Petroleum am 3. August, pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark 10,65
Berlin " " 10,40

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 4 August.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	54,30 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	34 30 "	33 90 "	—,— "
Aug.	—,— "	—,— "	—,— "
"	34 20 "	33 50 "	—,— "

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 4. August.

Wetter: trübe.
Weizen: sehr flau, neuer 137/8 Pfd. 130/2 M.
Roggen: sehr flau, neuer 128/9 Pfd. 97 M., 125/6 Pfd. 96 M.
Gerste: ohne Handel.
Hafer: ohne Angebot.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., 3. August. Das nächste deutsche Sängerbundesfest wird, einer Meldung der Frkf. Ztg. aus Stuttgart zufolge, in Graz stattfinden.

Prag, 3. August. Auf den Perlmutterfabrikanten Stroer in Graslitz machte ein entlassener Arbeiter ein Revolver-Attentat. Stroer wurde schwer verwundet. Der Attentäter ist festgenommen.

Athen, 3. August. Die Blätter melden von neuen Kämpfen in Macedonien, sowie das Gerücht, englische Offiziere hätten eine topographische Aufnahme von Canea gemacht, was unter den Türken große Bestürzung hervorgerufen haben soll. Die Türken nehmen nämlich an, daß dies zum Zwecke eines eventuellen Bombardements geschehen sei.

Athen, 3. August. Hier herrscht große Aufregung infolge des Gerüchts, das Kabinet habe demissionirt, weil der König strikte Neutralität anbefohlen habe. Demonstrationen werden befürchtet.

Verantwortl. Redakteur: G. Gothe in Thorn.

Zwangsversteigerung.

Die im Grundbuche von Sokoligora Band II, Blatt 36 und 32 auf den Namen des Johann Dejewski eingetragenen zu Sokoligora belegenen Grundstücke sollen auf Antrag

1. der Wittwe Anna Dejewski, geborenen Golombiewski in Sokoligora,
2. der Julianna Dejewski, verehelichten Adamski in Galczewko,
3. des Landwirths Wladislaus Dejewski in Sokoligora,
4. des Müllergesellen Joseph Dejewski in Sokoligora,
5. der Martha Dejewski, verehelichten Wronski in Papau,
6. der vier minderjährigen Geschwister Dejewski Sophie, Cäcilie, Johann und Helene, bevormundet durch den Besitzer Constantin Neumer in Schoensee,

zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern

am 7. Oktober 1896,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle zwangsweise versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 220,01 Thalern Reinertrag und einer Fläche von 68,18,30 Hektar zur Grundsteuer, mit 318 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 7. Oktober 1896,

Mittags 12½ Uhr

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Gollub, den 22. Juli 1896.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Sonnabend, d. 8. August d. J.
vormittags 10 Uhr,
werde ich in **Tannhagen**
eine ca. 7 Jahre alte Fuchsstute,
dem Inspektor Schwensfeier dortselbst abgepfändet, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 3. August 1896.

Der Königl. Gerichtsvollzieher **Bartelt.**

Gesucht

zur 1. Stelle 9—10 000 Mark.
" " " 6— 6 500 "
" " " 2500— 3 000 "
" 2. " 1500— 2 000 "

Schüttenhelm, Thorn,
Culmerchaussee 88.

Graudenzer

Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie.

Ziehung schon am **6. August cr.,** Loose a Mk. 1,10 (11 Loose für Mk. 10) empfiehlt
Die Hauptagentur:
Oskar Drawert, Thorn, Gerberst. 29.

Kaufe und verkaufe alte und neue **Möbel.**
J. Skowronski, Brückenstraße Nr. 16.

Ein Paar Kummtgeschirre

mit neusilbern. Beschlag, gut erhalten, und ein fünfarmiger Gaskronleuchter zu verkaufen.
J. Skowronski, Brückenstr. 16.

Ziegel I. Cl. u. Biberschwanzpfannen

sind wieder vorräthig. **Salo Bry.**

Zum Dunkeln blonder, grauer und rother **Kopf- und Barthaare** ist das Beste der

Nußschalen-Extract

aus der **Kgl. Bayer. Hofparfümerie C. D. Wunderlich, Nürnberg.** Prämiirt 1882 und 1890.

Rein vegetabilisch, ohne Metall.

Dr. Orfila's Nussöl,

ein feines, das Haar brillant dunkelndes Haaröl. Beide a 70 Pfg. Renommirt seit 1863 im In- und Auslande.

C. D. Wunderlich's echtes und nicht abgehendes **Haarfärbe-Mittel** a Mk. 1.20. Sämmtlich mit Anweisung, garantirt unschädlich, bei **Anders & Co.,** Breitestr. 46 — Brückenstr. — Thorn.

Jede Dame

versuche **Bergmann's**

Lilienmilch-Seife,

dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines **zarten, sammetweichen, blendend weissen Teints** ganz unerlässlich. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei **J. M. Wendisch Nachf.**

Sie danken mir

ganz gewiß, wenn Sie nützliche Belehrung über neuesten ärztlichen **Frauenschutz** lesen, per Krzb. gr., als Brief gegen 20 Pfennig Porto
R. Oschmann, Konstanz (Baden) M. 91.

Mocker, Lindenstraße 13,
1. Etage von sofort od. ab 1. Oktober zu vermiethen. **Dr. Szczyglowski.**

Central-Hotel Thorn

ff. Restaurant, Café u. Weinstube, Billard.
Warme Küche bis 1 Uhr Nachts.
20 Zeitungen und Zeitschriften.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

Kalk, Cement, Gips, Rohrgewebe, Thonröhren,

alle Sorten **Dachpappen, Theer, Asphalt, Chamottewaaren, Thonfliesen,** glatt und gerippt, sowie sämmtliche **Baumaterialien**
empfiehlt bei billigsten Preisen das Baumaterialgeschäft
L. Bock, Thorn, am Kriegerdenkmal.

Zum Schutze gegen irreführende Nachahmung.
Alle Freunde und Consumenten echter Hunyadi János Quelle werden gebeten, in den Depôts stets ausdrücklich

Saxlehner's Bitterwasser

zu verlangen und darauf zu sehen, ob Etiquette und Kork die Firma **„Andreas Saxlehner"** tragen.

Berliner

Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie.

Erste Ziehung vom 12.—15. August 1896.

Zusammen 91,856 Gewinne.

Loose à **1 M.,** — **11** Loose für **10 M.,** Porto und Liste 20 Pfg., empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3 (Hotel Royal).

Pianinos für Studium und Unterricht bes. geeignet. Kreuzs. Eisenbau. Höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar od. 15 bis 20 Mk. monatlich. **Berlin,** Dresdenerstr. 38.
Friedrich Bornemann & Sohn.

Viele Tausende

Musikinstrumente und Noten sind in meinen prächtigen Catalogen verzeichnet. Versandt der Cataloge gratis und franco.
Musikinstrumentenfabrik Paul Pfretzschner, Markneukirchen, Sa., Nr. 464.

In allen Lotteriegeschäften zu haben
Badener Loose à 1 Mark.
3000 Gewinne
150,000 Mark Werth
Haupt-Treffer **30,000** Mark Werth
Loose à 1 Mark, 11 Loose für **10** Mark,
(Porto u. Liste 20 Pfg. extra) sind zu beziehen durch:
F. A. Schrader, Hauptagent., Hannover
Gr. Packhofstrasse 29.

Gründlich. Klavierunterricht
ertheilt
Paula Loewenson,
Breitestr. 16, II.

Adam Kaczmarkiewicz'sche
einzige echte
Färberei und Hauptetablissement
für **chem. Reinigung**
von Herren- u. Damen-Kleidern etc.
Thorn nur Gerberstr. 13|15
neben d. Töchterschule u. Bürger-Hospital.

Die von Herrn Hauptmann **Briese** bewohnte **Parterre-**

Wohnung,

Seglerstr. 11, ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. **J. Keil.**

Eine Wohnung

in der 1. Etage, 5 Zimmer und Zubehör, Gerechtestr. 25, zu vermiethen **A. Teufel.**

Neust. Markt 11. Die herrsch. Whg., 1 Tr., best. a. 10 Z., Balk. u. a. Zub. v. 1. Okt. z. v. Preis 1400 M. Dies. k. a. geth. w. m. 6 resp. 4 Z., Balk. u. Zub. **Moritz Kaliski**

Für die **Confektions-Abtheilung** wird eine flotte

Verkäuferin

gesucht, die fertig polnisch spricht.

M. Berlowitz.

Eine tüchtige

Plätterin

kann sich in der Hamburger Feinwäscherei und Glanzplätterei Gerechtestraße Nr 6, bei dauernder Beschäftigung, melden.

Eine saubere **Frau** zur Aufwartung gesucht. Elisabethstr. 14, II.

Ordentliches

Aufwartemädchen

sofort gesucht. Meldg. i. d. Exp. d. Ztg.

Aufwartemdch. ges. Strobandstr. 17, I.

Suche einen nüchternen

Maschinisten.

Max Hirsch, Dampfmühle **Argenau.**

Für mein **Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft** suche einen

Lehrling.

E. Szyminski.

Seglerstr. 30 ist eine kleine freundliche **Wohnung** in der 3. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen. **J. Keil.**

Neust. Markt Nr. 20.
ist eine **Wohnung** sowie mehrere Zimmer zu Bureaux geeig., per sofort oder 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen bei Frau **Wesemeier,** dortselbst 1 Treppe.

Altstädtischer Markt 15 ist die
Balkon-Wohnung
in der **2.** Etage vom 1. Oktober **renovirt** zu vermiethen. **Moritz Leiser.**

---

2 Zimmer n. vorn 2. Etage v. 1. 10. z. v. **Louis Kalischer,** Baderstraße 2.

Gut möblirte Wohnung zu vermiethen Neustädt. Markt Nr. 20, I.

Ein eventl. zwei 2fstr. nach der Straße gelegene, gut

möblirte Zimmer

zu vermiethen Culmerstraße Nr. 22, 2 Tr.

III. Etage,

Gas- und Wasserleitung in der Küche, zu vermiethen Brückenstraße 40.

Jakobs-Vorstadt 31

2 Wohnung. a 3 Zimmer, Küche nebst Zub.,
1 " " 2 " " " "
vom 1. 10. 96. billigst zu vermiethen. Näh. bei **F. Klinger, Stewken.**

Eine Wohnung,

Breitestr. 23, 2. Etage, von 2 oder 3 Zim., Küche, Entree und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. **A. Petersilge.**

Eine Wohnung

in der 1. Etage von 3 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör vom 1/10. zu vermiethen Neubau Hundestr. 9.

Stube und Küche zu vermiethen Neustadt 12.

I. Etage

mit Badeeinrichtung, Gas- und Wasserleitung in der Küche z. verm. Brückenstr. 40.

---

1 Wohnung,
1. Etage, 4 Zimmer, Balkon, Küche, Speisekammer, Entree und Zubehör zu vermiethen Grabenstr. 2. Zu erfr. bei **Rux** 3 Tr.

Altstädtischer Markt 12
Wohnung 3 Zimmer, großes Entree vom 1. Oktober vermietet **Bernhard Leiser.**

In meinem **neu** erbauten Hause ist vom 1./10. 1 größere **Wohnung,** 3 Zim., Küche und Zubehör, 1 Tr., zu vermiethen.
D. Gliksman, Brückenstraße Nr. 18.

Eine kleine Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern und Küche vom 1. Oktober d. Js. zu vermiethen.
Hermann Dann.

Die 2. Etage,

5 Zimmer pp., **Seglerstraße 9,** sofort eventl. per 1./10. 96 billig zu vermiethen. Näheres im Keller dort oder Kulmerstr. 4 im Bureau.

Eine Wohnung von 3 Zim. zu verm. **Petzolt,** Coppernikusstraße 31.

Balkon-Wohnung,
bestehend aus 3 Zim., Kabinet, Küche, Speisekammer nebst Zubehör, sowie eine **kleinere Wohnung** sind vom 1. Oktober zu vermiethen.
G. Lemke, Mocker, Rayonstr. Nr. 8.

---

1 Wohnung, II Treppen, 2 Zimmer, Alkoven und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen. **Schlesinger,** Schillerstr.

Gut möbl. Zimmer

zu vermiethen Klosterstraße Nr. 1.

Gut möbl. Zimmer

sind vom 1. August mit Beköstigung billig zu vermiethen Bäckerstr. Nr. 11, parterre.

Lagerraum

im Lagerhaus an der Uferbahn zu verm. **Kuntze & Kittler.**

Specialität gegen Wanzen, Flöhe, Küchenungeziefer, Motten, Parasiten auf Hausthieren 2c. 2c.



Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet unübertroffen sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insecten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl".

In **Thorn** bei Hrn. **Adolf Majer,** Drog.
" " " " **Hugo Claass,** Drog.
" " " " **Anders & Co.**
" **Argenau** " " **Rudolf Witkowski.**

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie,
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

Schlosserlehrlinge

sucht
Robert Majewski, Brombergerstraße.

Schützenhaustheater.

Mittwoch:

Ihre Familie.

Volksstück mit Gesang.
Die Direktion.

Victoria-Theater-Garten.

Freitag, den 7., Sonnabend, den 8. und Sonntag, den 9. August:

Humoristischer Abend

der altrenommirten
Neumann-Bleimchen's

Leipziger Sänger

Neumann - Bliemchen (Begründer der **ersten** Leipziger Sänger), **Wilhelm Wolff, Horváth, Gipner, Lemke, Feldow** und **Ledermann.**

Viktoria-Garten.

Jeden Mittwoch:
frische Waffeln.
Täglich:
Kaffee u. selbstgebackenen Kuchen.

Der Versand

1896er Culmer-Essig-Gewürz-Gurken

in nur vorzüglicher Qualität zu billigsten Tagespreisen beginnt Ende August.
Auch **grüne**

Einlege-Gurken,

in frisch gepflückter Waare, offerirt jedes Quantum zum billigsten Marktpreis.
Versand wöchentlich zwei Mal.

Paul Kandzik,
vormals: **Otto Peters.**
Erstes und ältestes Gurken-Versand-Geschäft
Culm, a. W.

Heringe!

Habe noch einen Posten sehr schöne **Heringe,** gefüllt mit Milch und Rogen, abzugeben. Gebe auch einzelne Tonnen billig ab. **M. Suchowolski,** Thorn.

D. R. G. M. angemeldet.

Methbräu

mit Goldetiquett.

Gesundestes, erfrischendes Bier, aus reinstem Honig gebraut, von Autoritäten für Frauen, Kranke, Schwache, Reconvalescenten u. Kinder, aber auch f. Gesunde (als Erfrischung) empfohlen.

In **Thorn** zu haben à 40 Pf. per Flasche:
W. Pyttlik, Heinrich Netz, Carl Sakriss, Ed. Raschkowski, A. Kirmes, Julius Mendel.

Ausschank
in versch. Hotels, Restaurants und Gartenlokalen.

Auf d. intern. Ausst. f. Hygiene 2c. in Baden-Baden. — Auf der Prov.-Gewerbe-Ausstellung in Graudenz.

Dr. Clara Kühnast,

Elisabethstraße 7,
Zahnoperationen. Goldfüllungen. Künstliche Gebisse.

Coppernicus-Hotel

THORN.
Restaurant, Café und Weinstube.
Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.

Empfehle gleichzeitig den geehrten Herrschaften meinen neu eingerichteten **Garten.** Zum Ausschank gelangt **Königsb. Bier** von der Brauerei Ponarth. **H. Stille.**

Neue Fett-Heringe,

sehr schmackhaft, empfiehlt
Moritz Kaliski, Elisabethstraße.

Thorner Marktpreise

am Dienstag, den 4. August 1896.
Der Markt war gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	"	—	90	1	—
Schweinefleisch	"	1	—	—	—
Hammelfleisch	"	—	90	1	—
Karpfen	"	—	—	—	—
Aale	"	—	—	—	—
Schleie	"	—	60	—	70
Zander	"	1	20	—	—
Hechte	"	—	60	—	70
Bressen	"	—	60	—	—
Barsche	"	—	—	—	—
Krebse	Schock	4	—	—	—
Gänse	Stück	3	—	3	50
Enten	Paar	2	25	2	60
Hühner, alte	Stück	1	—	1	50
" junge	Paar	—	80	1	—
Tauben	"	—	70	—	—
Butter	Kilo	1	60	2	—
Eier	Schock	2	—	2	40
Kartoffeln	Zentner	3	25	3	50
Heu	"	2	50	—	—
Stroh	"	2	50	—	—

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.